



Das Schönste am Lenzburger Jugendfest ist bestimmt der Vorbeizug der Jugend, wobei die prächtig geschmückte Rathausgasse eine ideale Kulisse abgibt. – Unsere Schnappschüsse vom Umzug zeigen von links: Die vor dem Rathaus postierten Stadträte grüssen die vorbeiziehenden Lehrer und Lehrerinnen durch freundliches Schwenken der Zylinder. – Die Lehrerinnen der unteren Stufen trugen alle einen Sonnenschirm mit sich; eine nette Jugendfest-Neuheit. – Eine besondere Augenweide sind jeweils die jungen Damen in ihren duftigen Jugendfeströckchen. – Bald zum letztenmal sind die Kadetten in ihren alten Uniformen zu sehen. (Photos: sch.)

## Strahlend vom Morgen bis zum Abend

**HH.** Dem schlechten Wetterbericht und dem ganz leicht feuchten Vorabend zum Trotz wölbte sich gestern Freitag schon am Morgen früh ein strahlend blauer Himmel über Lenzburg, der Jugendfeststadt. Und strahlend blieb das Wetter denn auch den ganzen langen Tag über, und die wenigen Wolken, welche hin und wieder vorüberzogen, machten den Aufenthalt im festlich geschmückten Städtchen oder auf der Schützenmatte draussen, wo die Manöverschlacht tobte, eher noch angenehmer. So wurde das Fest der Feste zu einem wahrlich ungetrübten Vergnügen, und weil alles war wie eh und je, wird das Jugendfest 1970 bestimmt in goldenen Lettern in die Annalen der traditionsfreudigen Stadt eingehen.

Schon in aller Herrgottsfrühe sind die Lenzburger, sofern sie nicht vor lauter Aufregung ohnehin schon wach waren, von den Tambouren und ihrem Getrommel geweckt worden. Bis um acht Uhr hatten sich dann auch glücklich alle Mädchen und Buben, ihre Lehrer und auch schon viele Eltern beim Berufsschulhaus eingefunden. Die Kadetten zogen darauf zum Rathaus, wo sie ihre dort das Jahr hindurch gelagerte Fahne abholten. Zu den Klängen des Fahnenmarschs übernahmen sie, welche gestern recht eigentlich die Hauptpersonen waren, ihr Wahrzeichen, und punkt 8.15 Uhr konnte der

### Zug zur Stadtkirche

beginnen. Die Kadetten, teils noch in den alten, teils schon in den neuen Uniformen, hatten sich vor der Kirche am Rand der Strasse aufgestellt. Durch dieses Spalier zogen dann die Behördenmitglieder, angeführt vom Weibel in seiner lenzburgisch blau-weißen Gewandung, und gefolgt von den Bezirksschülerinnen, der Berufswahlschule, der Sekundarschule, den Gemeindeschulklassen 6 bis 8 und der oberen Hilfsschule. Die schon recht zahlreichen Zuschauer konnten so bereits ein Aug' voll nehmen von Lenzburgs Jugend und sich somit doppelt auf den grossen Festzug freuen.

### Der Festakt in der Kirche

konnte von der Lenzburger Bevölkerung leider nur «von aussen» mitverfolgt werden. Seit längerer Zeit haben ja nur noch die Mitwirkenden und die Behördenmitglieder in dem prächtig geschmückten Raum Platz, weshalb die Feier per Lautsprecher auf den Kirchenplatz hinaus transferiert wird. In angenehmem Schatten und erst noch auf Stühlen konnte somit eine allerdings nicht allzugross Schar die Lieder der Bezirksschule (Leitung: E. Schmid) und der Sekundar- und Gemeindeschule (Leitung: H. R. Wehrli) sowie die Vorträge des Orchestervereins Lenzburg mitverfolgen. Wir haben die konzertmässige Hauptprobe dieses Festaktes am Donnerstagabend besucht und darüber bereits berichtet.

### Die Ansprache in der Stadtkirche

hielt heuer Pfarrer Urs Vögeli, und sie lautet wie folgt:

Liebi Meitli und Buebe, liebi Feschtversammlig,

«Let's go to San Francisco...» – mir wänd nach San Francisco go, mit Blueme i de Hoor. Die Platte isch für mich, wenn i zrug dänke, fescht verbunde mit mi erschte Jugendfescht. Ob ders glaubet oder nid, do het me eu en Jugendfeschtredner vorne angschellt, wo vor zweu Jöhr überhaupt s erschtmol i sim Läbe es Jugendfescht erläbt het. Was i bis jetz gmerkt ha, isch es Bruch, dass en Jugendfeschtredner es bitzeli im Chratté vo siine Erinnerung tuet chrome und denn s eint und s ander fürerholt. Bi mir isch dä Chratté nid gross und s het nüt drin, wo elter als zweu Jöhr alt isch, also nüt us ere Zitt wo nid die Jüngschte unter Eu sich an no möchre dä erinnere.

D' Hauptach, das wo mir am meischte Idruck gmacht het, das sind, nach de Jugend sälber natürlich, d' Blueme. D' Blueme a de Girlande, uf de Brünne, i de Hoor vo de Meitli – und vor allem do i eusere Chile inne. I glaube, dä Momänt vergiss i nie me, woni vor zweu Jöhr am Donschtig zmittag im Verbiwg schnell do ine gluegt ha. Es het mer würlig fasch de Schnufl verschlage. Eso oppis vo Blueme han ich eifach no gar nie gseh gha, und wenn mers opper vorhär verzellt hätti, i hätt mers nid chönna usdänke. D' Chränz sind noni alli a irem Ort ghangen, me het si efangs parat gleit gha, am Bode und uf de Bänk kenne. noni chönne ufrüume und drum überall, wo me anje gluegt het, Blueme, Blueme! Und woni denn am Feschttag sälber nach em Umzug s Schtrüsslischwänke vo de Chliine vor

isch d Vilfalt vo de Blueme nid en Schpiegel vo dere Vilfalt vo Möglichkeit, wo drin ligget? Und isch es nid eso, dass mir hätt mit eusen Läbesformen an en Punkt chömed, wo mer dringend oppis Neus münd finde, wil mer mit em Alte nümme witerchömed. Und müesst mer nid e Huuffe merkwürdigi und absonderlich Sach, wo mer hüt grad bi de Jungs findet, als en Versuech i sonore grosse Testreihe aaluge?

D' Hippies händ gmeint, me chönni eisach zum natürliche Läbe zruggo goll und eusi technisch Civilisation verloh. Das Läbe nid ggange. D'Technik cha me nid abschaffe. Sie bietet übrigens e Huuffe interessanti und faszinierendi Möglichkeit. Aber i dem händ si rácht die Blumechind: mer törfed eusen Läbeszill und s Zill vo eusere Erziehig nümme eso eisitiig im Wittertriibe vo de technische Entwicklig gseh.

D' Mönsch muess wersch emol rüff wärde, mit all dese Sache z läbe. Und das heisst: mitenand chönni z läbe. Denn gägenand chönd d Mönsche nümme läbe, gägenand chönd si sech nume töde. Mir sind zur Disziplin erzoge und druf vorbereitet, dass s Läbe en Kampfzich. Die Kampfhalig isch nötig gsi und mer händ dermif vil erreicht. Mer sind tüehtig und gerisse worde, aber simmet an glücklich worde debii? Was mer bruchend, sind glücklich Mönsche, denn unglücklich Mönsche sind gösöhrlich. Mer hetted jetzt zum erschtemol sit s Mönsche git, d' Möglichkeit, dass alli chönni glücklich si, wenn meschid wird mache.

Es isch e grosi Arbet, wo vor eus und bsunders vor Eu, ihr Jungs, lit. Es got drum, dass d Mönsche, nachdem si d Natur eso i d Finger überchu händ, sich sälber eso müesst ändere, dass sie s mitenand würde ushalte, das isch villich echli bescheidener, als das, woni vorher gseit han. Me nennt das mit em Fremdwort: Politik. Imene Bricht über s Schuelwaise i eusen Kanton im lentsche Jahrhunder hani gläse, dass i dere Zitt e bewussti Politisierig vo der Erziehig stadtgefunde heig. Und um das giengs au hüt, dass mir eusi Jungs würdet politisieren, a de Politik interessiere. Villich nur eso, dass sie merket, dass aui ihri tägliche Schuelnöt, wemmes richtig aluegt, politischis Froge sind. Und i meine nid, dass me si uf d Politik vor hundert Jöhr söht usräsch, sondern ud si vo hüt. Und s gröschte Problem vo de hüttige Politik isch de Fride. Es isch nid z löse mid Blümelistreue, es brucht deuzie Usduer, Geduld, immer neu Muet, und vor allem e Huuffe neu Idee. Und – liebi Lenzburger, nämred mers nid übel, ihr kennet mi jo jetz ua efang es bitzeli, villich mit de Zitt denn emol einisch sogar bim Jugendfescht es paar Änderige, wo würdet zeige, dass mir eusi Jugend für eusi Zitt denn eboso glatt und rassig wird wi hätt, do derzue bruchend allerdings en grosse Huuffe Idee. Aber tüemer das behärig, wo en Jungs zu de Zitt vo min erschte Jugendfescht 1968 a d Wand vom Odeon-Theater z Paris gschriebe het: «Wage deinen Schritt auf Strassen, die noch keiner ging! Wage deinen Kopf an Gedanken, die noch keiner dachte!»

### Die Feier vor dem Berufsschulhaus

Während dem die grossen Schulkinder in der Stadtkirche feierten, besammelten sich die Schüler der Kindergärten, der untern und mittleren Hilfs-

schule der heilpädagogischen Hilfsschule und der 1. bis mit der 5. Klasse Gemeindeschule bei der Mühlmatt-Turnhalle. Von dort zogen sie dann, begleitet von der Lenzburger Stadtmusik, zum Berufsschulhausplatz, wo sie eine eigene Rede zu Gehör bekamen. Die Kindergartenküller eröffneten ihre Feier mit dem Lied «S isch Jugendfescht», und nach einem weiteren Lied der Erstklässler hielt Frau Madeleine F e i - Hächler, Brugg, die folgende Ansprache:

Liebi Jugendfestlü, und vor allem: Liebi Meitli und Buebe,

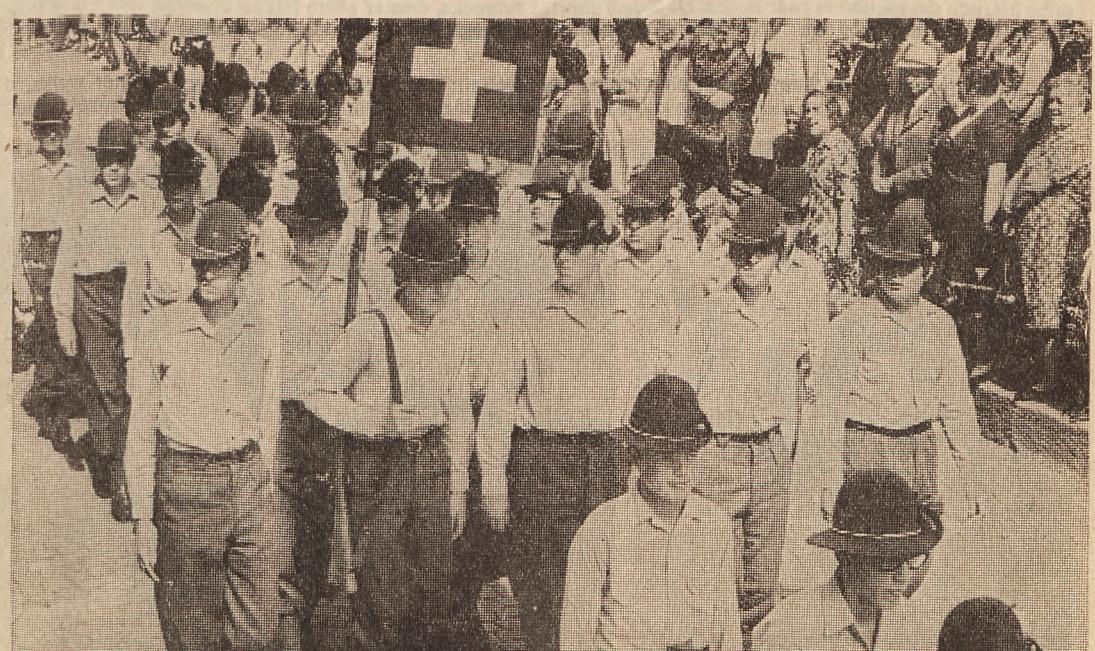
Gäldet, am liebschte wetted ehr, dass die Red scho verbi wär, dass ehr euche glänzig Franken überchämed, dass der Umzug äntli agieng oder dass ehr jetz scho döfited uf d Schützli use go Rösslispl fahre und go luege, wie d Kadette d Freischare tüend bodige! I kennet das, s isch mi jo früher glich gange! «Ja, das Jugendfest muess me halt echli verdienet, het euse Vatter ame gseit, wenns is tunkt hed, d Red sei zlang oder gar zlangwilig gsi. Drum müendet ehr jetz halt au zuelose, und will di meischte mich ja no nid kenn, will i schnell sage, wer i bi.

Usem Chronenplatz obi bini ufgwachse, und 27 Mol han i Jugendfescht do im Städtli mitmach. S erste imene höchräderige, altnodische Chindewage, denn als Chindergartenmeiti vo der Fräulein Seiler, nochär als Schüeleri und später nones para Johr als Lehreri. Villich het sogar s eint oder andere Chind vo euch e Vatter oder e Muetter, wo seit: «Hejo, zu dere bini jo ai d Schuel gange!» Die säben Eltern lohni denn ganz bsunders lo grüssse!

S isch klar, dass für mi d Johr vo Jugendfest zu Jugendfest zelt händ. Genau wie bineuch isch mir die Freud im Härz scho lang vorhär ufgstige, und nie han i Städtli liebet gha, as wens gjugedfesteler het! Und au jetz no, woni nümme z Länzburg wohne, muess i all Johr cho der Umzug luege, und jedesmol stige di alte Gfuehl neu i mi ur.

Woni ghürote ha und uf Brugg abe züglet bi, hanis eisach nid begriffe, dass d Brugger a ihrem Jugendfest, wo immer en Tag vorem Lenzburger stattfindet, di gliche Gfuehl chönnet ha wie mir do deheim. Alls het mi so frömd und andersch dunkt, wenns scho nid so gsi isch. Am erste Jugendfest bini nid emol go der Umzug luege – isch das nid schaurig unköflich gsi? Wo aber ein nachem andre vo mine eignige Chinde denn het afo mitmache im Chindergarten und i der Schuel, und wo die Jugendfestfreud au dene Chinde usem Härz usgewachseis – ersch do hanis äntli begriffe: Ufs Mitmache, ufs Debisi mit Härz und Seel chunnts a. Und dert, wome vo chli uf all Johr das herrlech Jugendfest erläbt, dert dunkt eim ach schönste!

Z Brugg seit men im Jugendfest «Ruetezug». Das het nüt mitem Samichlaus z tue. Vor mehr as feuhndert Jahren isch Brugg abbrünt und usplündret worde. Und womes wider ufboot het, het mes Holz vom ganze Wald derzue brucht. All Bäum hetmen umto. Und für wider jungi z setze, het me d Buebe vom Städtli agstell. Sid me es Jugendfest firet, träge drum d Buebe, wo nonig Kadette sind, am Umzug e Buechen- oder en Eichenasch eben e Ruete, mit. S git zwar Lüt, wo sage, das sig wäg



Die Kadetten waren heuer recht eigentlich die Hauptpersonen des Jugendfestes: Immerhin hatten sie am Nachmittag eine Schlacht gegen die wilden Freischaren zu schlagen.